

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Preannumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ 50 „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mors, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Aelias bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Bacs-Bezirk bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Hahibach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. S. Sin, Kaufmann; in Sighet bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Szeged bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in Ujvar bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann; alle diese Abonnements-Beräthe franco erbeten werden.

Nro. 26 Hermannstadt, Montag den 1. Februar 1886. 102. Jahrgang.

Des morgigen Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Mittwoch (3. Februar).

Pränumerations-Einladung

„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“. In loco: — fl. 85 fr. Für den Monat Februar 1 fl. 20 fr. Mit Postzusendung: 1 fl. — fr. Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Warnung gegen amerikanische Lebens-Versicherungsgesellschaften.

Die „Correspondance de Pesth“ schreibt: Die königliche ungarische Regierung beschäftigt sich mit den vom juristischen und volkswirtschaftlichen Standpunkte schwierigen Vorstudien der Frage, wie gegenüber der gemeingefährlichen Natur der amerikanischen unzuverlässigen Versicherungsgesellschaften durch gesetzgeberische Maßregeln das ungarische Publicum vor Vernachlässigung und allgemeiner Schwächung des Versicherungswesens gegenüber dieser amerikanischen Invasion geschützt werden kann.

Nach ungarische Gerichte gefällten Urtheile in den vereinigten Staaten Nord-Amerikas nicht berücksichtigt und nicht vollzogen werden. Man muß daher diese Maßregeln vollständig reformieren und nicht damit warten, bis das ungarische Publicum in Folge der jetzt bestehenden Verhältnisse in seinen Interessen erheblichen Schaden erleidet, was sehr leicht geschehen kann.

Wir haben außerdem die zwingenden Gründe und Thatsachen angeführt, warum die amerikanischen Versicherungsgesellschaften von dem ungarischen Publicum als in jeder Beziehung unzuverlässig und vertrauensunwürdig bezeichnet werden müssen. Wir freuen uns, constative zu können, daß der „Nemzet“ nachstehend beinahe wörtlich dasselbe Urtheil ausspricht: „Wir haben Gründe dafür, daß die amerikanischen Versicherungsgesellschaften nicht jene Solidität und Ehrenhaftigkeit leitet, als den größeren Theil der europäischen Gesellschaften und wir warnen daher das ungarische Publicum, daß es gegenüber den amerikanischen Gesellschaften die größte Vorsicht beweihe.“

Wir haben diese Warnung mit Beweismitteln begründet und wegen des actualen Interesses im vergangenen Jahre nochmals diese Warnung gegen die amerikanischen Gesellschaften veröffentlicht, welche Publicationen von dem größten Theil der ungarischen und ausländischen Presse reproducirt wurden. Specieil haben wir im identischen Sinne wie „Nemzet“ dieselbe Warnung publicirt, indem wir beinahe mit denselben Worten betont haben: „1. Daß die Verhältnisse der amerikanischen Versicherungsgesellschaften dem Versicherungenden bekannt sein mußten. 2. Daß die leitenden Personen dieser Assurance-Compagnien gänzlich unbekannt, daher in Ungarn keineswegs die Vertrauenswürdigkeit der Verwalter einer Sparcasse besitzen.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. Januar. Ueber den Universitäts-Professor und Reichstagsabgeordneten Alexander Roman und die anderen Schriftsteller romanischer Nationalität, die an dem Werk des Kronprinzen Rudolfs: „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ über an sie ergangene Einladung mitarbeiten, hatte die hiesige „Tribuna“ — sagen wir es gerade heraus: tactlos genug — es für gut befunden, sich abfällig zu äußern.

„Tribuna“ einfach ignorirten, fand sich Herr Roman veranlaßt, seinen Standpunkt als Mitarbeiter an dem genannten Werke zu vertheidigen. Der Klausenburger „Elenzét“ greift nun diesen Fall auf und wirft in einem demselben gewidmeten Leitartikel dem Hermannstädter romanischen Blatte, beziehungsweise Herrn Slavici, volle Ladungen von ausgeschütteten Grobheiten an den Kopf, von deren Reproduction wir aus mehr als einem Grunde absehen.

Im Sinne des Gesetzes über die Reform des Magnatenhauses ist die Regierung ermächtigt, im Laufe dieses Jahres der Krone die Ernennung von fünf neuen Mitgliedern des Magnatenhauses vorzuschlagen. Der Ministerpräsident hat — wie die „Bud. Corr.“ erzählt — für jetzt nicht die Absicht, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, so daß diese Ernennungen wahrscheinlich erst nach Schluß der jetzigen Session erfolgen werden.

Fürst Adam Sapieha erklärte einem czechischen Interviewer bezüglich der Erneuerung des ungarischen Ausgleichs: Abgesehen von seiner politischen Autonomie, nimmt Ungarn in ökonomischer Hinsicht eine privilegierte Stellung unter allen anderen Ländern der Monarchie ein. Das Uebergewicht Ungarns auf diesem Gebiete ist so unverhältnißmäßig groß, daß früher oder später Concessionen zu Gunsten Oesterreichs gemacht werden müssen, in landwirtschaftlichen Dingen stehen uns (den Polen) die Ungarn viel näher, als Böhmen. Für uns, so sagte der Fürst wörtlich, bildet die Ausgleichs-Erneuerung eine Lebensfrage. Unser verarmtes Land erwartet von ihr einen Umschwung in seinen landwirtschaftlichen Verhältnissen. Wir werden alle Hebel ansetzen, um diese Hoffnungen zu realisiren. Man hat sich freilich bei uns zu spät mit dieser wichtigen Angelegenheit zu beschäftigen begonnen und erst jetzt die ganze Tragweite der geheimnißvollen Politik bezüglich Rumäniens erkannt, welches uns mit Vieh und Getreide überschwemmt und uns mit dem Ruin bedroht. Die Ungarn mistrauen dieser Politik seit lange. Die Frage der Grenzsperrung wird eines der wichtigsten Hindernisse bei der Ausgleichs-Erneuerung bilden und kann dieselbe scheitern machen.

Gadban Effendi hat in Philippopol erklärt, daß der Sultan und die ottomanische Regierung im Principe die Vorschläge des Fürsten Alexander von Bulgarien angenommen hätten. Gadban fügte hinzu, daß der Sultan alle Anstrengungen mache, damit das Ansehen des Fürsten, für den Sr. Majestät die lebhafteste Sympathie und große Hochachtung empfinde, durch das zu erzielende Einverständnis in keiner Weise berührt oder geschädigt werde. Bestimmtes über die Natur des türkisch-bulgarischen Uebereinkommens ist auch in Philippopol nicht bekannt, doch verlautet, daß es sich um die Herbeiführung einer Personal-Union mit einer „Anpassung der Institutionen der beiden zu vereinigen Länder“ handle. Fürst Alexander, der zum Range eines Waisirs erhoben werden soll, werde zum Fürstentitel auch den des Generals-Gouverneurs von Ornamien führen, und zwar für Lebensdauer und mit dem Rechte der Vererbung auf seine Descendenz. In der Umgebung von Burgas und Varna würden schwache türkische Garnisonen unterhalten, die vom Fürsten befehligt werden sollen. Ueber die finanziellen Gegenverhältnissen seitens Bulgariens und die Gestaltung des künftigen Zollverhältnisses sei nichts bekannt.

Die „Pol. Corr.“ erklärt gegenüber den in der letzten Zeit in den Journalen veröffentlichten bulgarischen Nachrichten, die Meldung, wonach russische Officiere nach Bulgarien gekommen seien, als falsch. Auch creirte der Fürst von Bulgarien keinerlei Tapisseries-Medaille, nachdem noch vom letzten Kriege her eine militärische Decoration existirt. Die Nachricht aus Philippopol, die bulgarische Regierung habe den Officieren kein Gehalt ausbezahlt, ist gleichfalls falsch. Die Regierung bezahlte die Bezüge den Beamten und Officieren, welche jedoch, ebenso wie der Fürst, aus Patriotismus während der Dauer des Krieges vom 14. November bis 22. December auf die Hälfte ihrer Bezüge verzichteten.

Feuilleton.

Die zärtlichen Erben.

Humoreske von Bernhard Stavenow. (6. Fortsetzung.)

„Ein Esel, der mich nicht berühren wollte,“ fuhr indes Daniel Frig fort, ohne sich heitern zu lassen. „Ein neugieriger Hammel, der mich ausforschen wollte.“ Derwag salzte erstickend ihre Hände und sah den Daniel bittend und beschwörend an. Aber der lehrte sich an den Blick gar nicht. „Ja, ja!“ sagte er vielmehr weiter. „Bei solchen Leuten muß man seine Taschen in Acht nehmen.“

„Du mein Gott — nein!“ entgegnete der Gefragte. Aber Hedwig gab sich damit noch nicht zufrieden. „Hast Du denn nicht gesagt,“ forschte sie ängstlich, „daß Du — daß er — daß ich ihn haben soll?“ „Aber, wie kannst Du nur so etwas denken!“ „Also das hast Du nicht gesagt?“ „Niemals!“ versicherte der Daniel, worauf Hedwig in ein lautes Weinen ausbrach. „Das ist abscheulich!“ jammerte sie. „Das ist himmelschreiend! — Ach, nun glaub' ich auch nicht, daß er mich liebt. Denn wer einmal die Unwahrheit spricht, der hat sie auch schon mehrmals gesagt.“

„Na das fehlte noch!“ rief Maximilian nach einer Pause wie vernichtet. „Das schöne Haus!“ „Und das große Vermögen!“ fügte Frau von Ablershorst ebenso hinzu. „Nun werden wir wohl einig werden, — nicht wahr, Tante?“ „Ich bin ruiniert, Nefse! . . . Meine schönen Hoffnungen!“ „Und meine Reisekosten!“ „Das ist nun Alles verloren!“ „Alles . . . Alles!“ bestätigte Maximilian in möglichst kläglichem Tone. „Aber da kommt Daniel Frig“ fuhr er gefasster fort, „der scheint noch nichts von dem Wiedererscheinen seines Bruders zu wissen.“

4.70 5.75 6.75 7.50 8.50 9.50 1.00 1.25 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50 2.75 3.00 3.25 3.50 3.75 4.00 4.25 4.50 4.75 5.00 5.25 5.50 5.75 6.00 6.25 6.50 6.75 7.00 7.25 7.50 7.75 8.00 8.25 8.50 8.75 9.00 9.25 9.50 9.75 10.00



weigerte er jede Auskunft. Die Erzherzogin begab sich in höchster Aufregung nach der Stadt zurück.

(Die ordentliche Generalversammlung des Hermannstädter Casino) wurde gestern zur anberaumten Stunde, nach constatirter Beschlussfähigkeit, vom Präsidenten Oberst Gustav eröffnet.

Die kurze Debatte, an der sich Vicepräsident Dr. Bruckner, Oberlieutenant Medl und Ingenieur Mück beteiligten, entpinnete sich über das vom Vereinscomite vorgeschlagene Präliminare für das Jahr 1886.

Die Wahl wurde gestern die Generalversammlung die Mitglieder des Casino-Ausschusses für das Jahr 1886 in folgender Weise vollzogen:

- Ausschuss-Mitglieder: vom Militäristande: Josef Bilinski, f. l. Lieutenant des 12. Train-Division; Leopold Guittas, f. l. Oberst des Generalstabes-Corps; August Haul, f. l. Major des 31. Inf.-Regts.; Carl Herzberg, f. l. Major des Aufseherstandes; Dr. Carl Kreuzer, f. l. Regimentsarzt; Ernst Edler v. Mofing, f. l. Militär-Rechnungs-Offizial; Johann Petraschko, f. l. Oberlieutenant des 12. Corps-Art.-Bataillon; Johann Badilla, f. l. Unteroffizier; Dr. Wilh. Bruckner, f. l. Advocat; Arnold v. Hoffmann, Oberbergrecht i. P.; Alexander v. Jánosy, f. l. Gerichts-Notar; Michael Rabdeo, Banquier; Georg Meyer, Buchbinder.

Die gestrige Generalversammlung des hiesigen ungarischen Reserviervereins konnte wegen Beschlussunfähigkeit nicht abgehalten werden. Die nächste Generalversammlung findet am 7. d. statt und wird dieselbe die Tagesordnung ohne Rücksicht auf die Anzahl der sich einfindenden Mitglieder erledigen.

(Recitation.) Freitag den 12. Februar, 11 Uhr Vormittags werden bei der Hermannstädter f. ung. Staatsanwaltschaft 5 Stück Hinterlassenen-Gewehre, System „Wänzel“, sammt Requisiten im Auktionswege veräußert.

(Programm) zu dem morgen Dienstag den 2. d., 6 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikkapelle des 82. Inf.-Regts. unter der Leitung ihres Kapellmeisters Josef Schwertner:

- 1. A. Abtheilung: 1. Overture zur Oper „Das Nachtlager“ von Kreutzer. 2. Schab-Walzer aus dem „Zigeunerbaron“ von Strauß. 3. „Die Wähe im Schwarzwald“, Tröple von Eichenberg. 4. „Hymnen-Polka“ (Wajur) von Mazalik. 5. Quartett aus „Rigoletto“ von Verdi. 6. „Ritka buza“, Csárdás von Ellenbogen. 7. Potpourri aus dem „Zigeunerbaron“ von Strauß (neu). II. B. Abtheilung: 8. „Schön ist's beim Militär“, Marsch von Gleisner (neu). 9. „Ungarische Rustspiel-Overture“ von Kéler Béla. 10. „Mit leichten Schwingen“, Walzer von Sabathiel. 11. „Joli-marie“ für Flügelhorn von Strighelli. 12. „Mit voller Kraft“, Galopp von Faust.

(Das Bicycle) fängt an, auch hier Eroberungen zu machen. Es ist nämlich in Hermannstadt ein „Bicyclist-Club“ in Bildung begriffen; bereits mehr als 20 Mitglieder sollen auf der Liste stehen, die dem neuen Vereine beitreten wollen.

(Zimmerfeuer.) Gestern Abends explodirte in dem Zimmer eines Hauses in der Bürger-Vorstadt die Wase einer angezündeten Petroleumlampe und das aus derselben ausfließende Petroleum entzündete sich.

(Der blutige Holzteufel) hat schon wieder zwischen Großau und Gurarou seinen Spul getrieben. Am 19. d. brachten Gottfried Zairer, Josef Kusleitner, Michael Konnerth, Michael Huber, Josef Huber und Josef Zairer aus Großau im Gurarouer Walde gefälltes Holz nach Hause.

(Der blutige Holzteufel) hat schon wieder zwischen Großau und Gurarou seinen Spul getrieben. Am 19. d. brachten Gottfried Zairer, Josef Kusleitner, Michael Konnerth, Michael Huber, Josef Huber und Josef Zairer aus Großau im Gurarouer Walde gefälltes Holz nach Hause.

(Der blutige Holzteufel) hat schon wieder zwischen Großau und Gurarou seinen Spul getrieben. Am 19. d. brachten Gottfried Zairer, Josef Kusleitner, Michael Konnerth, Michael Huber, Josef Huber und Josef Zairer aus Großau im Gurarouer Walde gefälltes Holz nach Hause.

(Holzdiebe.) Zwei Mühlbäder Zigeuner, welche sich in den Hofraum der Batersdorf und Blach'schen Holzfabrik eingeschlichen hatten und von dort mit einer Ladung Schindeln und Zündholzschalen Holz das Weite suchen wollten, wurden ertappt und festgenommen.

(Selbstmorde.) In Klausenburg hat sich ein Fremder, der sich in's Fremdenbuch als Julius Wolf eingetragen hatte, mit Cyankali vergiftet.

(Todesfälle.) Heinrich Fertel, Beamte der Hermannstädter Bodencredit-Anstalt, ist am 30. v. M. im Alter von 41 Jahren hier selbst gestorben.

(Hochwasser.) Aus Pippa wird geschrieben: Der Wasserstand des Marosflusses ist im raschen Sinken begriffen.

(Der Mulatte des Erzherzogs Josef.) Vor Kurzem langte in Fiume ein 17jähriger Mulatte aus Tunis an.

(Ueber Koloman v. Tisa) veröffentlicht die von Paul Lindau redigirte Zeitschrift „Nord und Süd“ einen in sehr warmem Tone gehaltenen Artikel. Wir entnehmen demselben folgende Zeilen, in welchen die Person des Ministerpräsidenten charakterisirt wird:

(Vor dem Halle.) Mij Bortou, eine junge Londoner Schauspielerin, stand am Abende des 23. v. vor dem Toilette-Spiegel, um sich für einen Ball anzukleiden.

(Ihre Memoiren.) Eine der schönsten Pariser Damen hat kürzlich ihre Memoiren veröffentlicht, nachdem sie sich als Großmama von der Welt zurückgezogen.

(Die Großjährigkeits-Erklärung des Kaisers von China.) Wie die chinesischen Blätter melden, wird Kaiser Kwangju im kommenden Monat April, in dem er sein sechzigstes Lebensjahr erreicht, großjährig gesprochen werden.

(Der Czard und sein Schneider.) Der Czard hat sich vor einiger Zeit ein Paar neue Paradehosen bestellt bei einem in der großen Moskoi wohnenden Hofstiller, einem Italiener.

(Einige Anekdoten, die D. F. Berg) den jüngst verstorbenen Wiener Schriftsteller zum Gegenstande haben, finden wir in einem Berliner Blatte. Wir erzählen die treffendsten: Als er eines Tages bei Nothhülfe zu einem Diner geladen war und ein englischer Gesandter zubereitetes, halbgares Filet auf den Tisch kam, wich Berg entsetzt zurück.

(Ein Handwerker, der nicht nach Brod ging) war der berühmte Londoner Uhrmacher Emery, der sein Handwerk auf eine so hohe Stufe der Kunstfertigkeit gebracht hatte, daß seine Fabrikate lange Jahre für die besten der Welt galten.

(Gut parirt.) Friedrich der Große schenkte dem Grafen Schwerin, um ihn zu necken, eine goldene Dose, auf deren Deckel ein Esel gravirt war.

(Was der Kinderstube.) Johann (5 Jahre alt): Sie, Kathi, warum spielen denn Vormittags keine Werfel? — Wizzi (Tochterchen eines Schauspielers, 7 Jahre alt): Weist Du denn nicht, Du dumme Bub, daß sie Vormittags Probe haben?

(Ein neues Geschäft.) „Ich möchte mich gern verschern lassen! — Gegen was, bitte — Feuer, Alter, Leben?“ — „Run wissen's, ich bin Gattin und mir drehen so viele Güte durch!“

Theater.

Hermannstadt, 1. Februar. Hat „Fatinika“ so Vieles schon durchgemacht, so konnte sie den gestrigen Abend auch noch mitmachen.

Wie bereits angedeutet, fand „Fatinika“ freundliche Aufnahme. Das Quartett im ersten Acte (Frau Wurm-Wagner — Fatinika, Jrl. Schöppel — Lydia, Herr Müller — Gols, Herr v. Römaly — Kantschukoff), das Duett im zweiten Acte zwischen Fatinika und Lydia, dann die Stretta im dritten Acte (Fatinika, Lydia und Gols) wurden von den Zuhörern wiederholt durch Applaus und Hervorrufe in schmeichelhaftester und wohlverdienter Weise ausgehoben.

Lotto-Ziehung

vom 30. Januar. Budapest: 43 12 5 2 58.

Wiener telegraphische Börzen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes entries like Ung. Sobrente, 4-percentage Sobrente, 5-percentage Sobrente, etc.

